

2. Februar Darstellung des Herrn (Maria Lichtmess)

Am 2. Februar (40 Tage nach Christi Geburt) feiern die katholischen Christen seit dem Jahr 650 das Fest „Darstellung des Herrn“, auch „Maria Lichtmess“ oder „Mariä Reinigung“, in der Ostkirche „Begegnungsfest“ genannt (lat. „Festum purificationis Beatae Mariae Virginis“). Dieses kirchliche Fest geht zurück auf die Stelle im Lukas-Evangelium (Lk.2,22ff) über die Darstellung Christi im Tempel (s.u.). Da auf Grund der Bestimmung 3. Mos. 12,2-7 dieser Tempelbesuch 40 Tage nach der Geburt des Kindes stattgefunden hat, wurde das Fest auf den 40. Tag nach Weihnachten (= 2. Februar) gelegt. (Vgl. auch Ex 13,11-16; Lev 12,1-8; Jes 8, 14-15; 42,6) - „Lichtmess“ war ursprünglich ein Fest des Herrn, wurde dann (eingedenk der mosaischen Vorschriften immer mehr ein Marienfest. In der „Rubrikenreform“ von 1960 wurde es wieder als Fest des Herrn bezeichnet und heißt seit der kirchlichen Kalenderreform von 1969 nicht mehr „Mariä Reinigung“ sondern „Darstellung des Herrn“. (In der Ostkirche gedenkt man an diesem Tag der Begegnung von Jesus, dem Erlöser, mit dem greisen Simeon und der Prophetin Hannah. Der Messias kommt in seinen Tempel und begegnet symbolisch dem Gottesvolk des Alten Bundes.)

Bei der Berechnung des Termins für das Fest gab es zwei Ansatzpunkte: Wo man Weihnachten am 25. Dezember feierte, ergaben die 40 Tage, nach denen Jesus im Tempel dargestellt wurde, den 2. Februar. Wo man Weihnachten am 6. Januar feierte, kam man, wie z. B. in Gallien, auf den 14. Februar. Nach der Vorverlegung von Weihnachten um 12 Tage vom 6. Januar auf den 25. Dezember „wanderte“ auch Maria Lichtmess vom 14. auf den 2. Februar vor. Damit wurde der 14. Februar frei für ein anderes Gedenken ... und später mit dem Valentinstag („Vielliebchentag“) „gefüllt“...

Mit Anspielung auf die von dem greisen Simon über das Jesuskind gesprochenen Worte (Lk. 2,32 / s.u.: „Ein Licht zu erleuchten die Heiden“) findet auch heute noch in vielen katholischen Kirchen (- wie z. B. der St. Elisabeth-Kirche nahe unserer Schule -) an diesem Tage eine später hinzugekommene Kerzenweihe und Lichterprozession statt (weihnachtliche Lichtsymbolik!). – Hin und wieder stellen Priester an diesem Tag den siebenarmigen Leuchter an oder auf den Altar. Er soll an den großen siebenarmigen Leuchter des Tempels in Jerusalem erinnern und damit an den Ort des Geschehens der Darstellung Jesu. Diese Darstellung erfolgte im Judentum aus Erinnerung und Dankbarkeit für die Errettung der erstgeborenen Judenkinder (vgl. Ex 12,21ff). Der siebenarmige Leuchter erinnert an die 7 Tage der Woche: 6 Tage für die Schöpfung und den siebten Tag zur Ruhe und Ehre Gottes.

In einer ganzen Reihe von (katholischen) Kirchen stehen an diesem Tage auch letztmals die Weihnachtsbäume und die Krippe, da an diesem Tage auch die erweiterte Weihnachtszeit endgültig zu Ende ist. (In vielen Kirchen werden die Christbäume schon nach dem Fest der Taufe Jesu, dem 8. Januar, entfernt, dem offiziellen Ende des engeren Weihnachtskreises.)

Evangelium (Lk 2, 22ff) Darstellung Jesu im Tempel

22 Dann kam für sie der Tag, der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, 23 gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. 24 Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. 25 In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. 26 Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe

er den Messias des Herrn gesehen habe. 27 Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; uns als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, 28 nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Lobgesang des Simeon

29 „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. 30 Denn meine Augen haben das Heil gesehen, 31 das du vor allen Völkern bereitet hast, 32 ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“

Die Weissagung des Simeon

33 Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. 34 Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. 35 Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen... (Es folgt die Weissagung der Hanna 2,36-38, dann:...) 39 Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. 40 Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm.

Brauchtum: Von alters her und in katholischen Gebieten vielfach heute noch wird den an Lichtmess in der Kirche geweihten, oft bunt oder schwarz gefärbten Kerzen (weiße für die Männer, rote für die Frauen...) und Wachsstöcken Schutzkraft gegen Hagel, Blitzschlag und andere Nöte und Anfechtungen zugemessen. Als „Wetterkerzen“ und auch als „Sterbekerzen“ wurden sie einst – und werden es z. T. heute noch – in jedem Haus das Jahr über aufbewahrt.

Im bäuerlichen Arbeitsjahr bedeutete „Lichtmess“ früher das Ende der – durch den Winter erzwungenen - Arbeiten im Haus und den Beginn der Feldarbeit. Das Gesinde erhielt an diesem Tag seinen gesamten (!) Jahreslohn und konnte den bisherigen Dienst „aufsagen“ (d. h. kündigen). Zwischen dem alten und dem neuen Dienstjahr hatte das Gesinde ein paar freie Tage und konnte, wie es in Bayern und Österreich hieß, „schlenkeln“ (feiern/sich vergnügen). Daher nennt man „Lichtmess“ vereinzelt auch „Schlenkeltag“, die Tage nach dem 2. Februar auch „Schlenkelwoche“. Die Knechte und Mägde besuchten ihre Angehörigen und feierten das Wiedersehen. - Zur Feier des Tages gaben die Meister ihren Gesellen und Lehrlingen oft den Nachmittag frei. Das führte zu dem Namen „Lichtblaumontag“. Und daraus wiederum, so glauben Sprachexperten, entstand später unser sprichwörtlicher „Blauer Montag“...

„Lichtmess“ war auch ein **wichtiger „Lostag“** (vgl. Brockhaus o. Ä.) für die Aussichten auf die Witterung im Frühjahr und Sommer. Zu diesem Tag entstanden zahlreiche bis auf den heutigen Tag bekannte Wetter- und Bauernregeln ! An manchen Orten galt „Lichtmess“ als allererster Frühlingsbeginn und hat Brauchtumsformen des Sommerbegrüßens und des Winter- und Sommerstreitspiels (vgl. „Laetare“) an sich gezogen.